

Die selbstbestimmte Gesellschaft und ihre Feinde

**Gesellschaftskritische Reflexionen in Anlehnung an den
Philosophen Karl Raimund Popper**

von Nicolas P. Sokianos¹

Vorbemerkung

Das bekannteste Werk des großen Philosophen Karl Raimund Popper lautet „Die offene Gesellschaft und ihre Feinde“ (1945). Dieses Werk dient als gedankliches Gerüst für den vorliegenden Beitrag.

Der kritische Rationalismus und sein Schöpfer

Der Begründer des Kritischen Rationalismus Karl Raimund Popper, geboren 1902 in Wien, hat in seinem o.g. berühmten philosophischen Werk die Abrechnung mit dem Totalitarismus vollzogen; einen Totalitarismus, der sich seinerseits auf Werke anderer Philosophen wie Platon, Hegel und Marx gestützt hat und von Diktatoren wie Hitler und Stalin umgesetzt wurde.

Wie lassen sich richtige von falschen Aussagen und Theorien und angebliche wissenschaftliche Gesetze nachweisen, „verifizieren“, sich überprüfen?

Popper's Antwort darauf lautet: „Falsifikation“! Eine wissenschaftliche Theorie kann nach Popper nicht bewiesen, sondern nur widerlegt werden. Also nicht „verifiziert“ sondern „falsifiziert“ werden. Theorien und daraus abgeleitete Systeme müssen sich für Kritik öffnen. Diese simple Forderung sprengt ideologische Tabus und parteipolitische Dogmen, die gegen Kritik immun machen sollten, nach dem Willen ihrer Erfinder und Nutzer, zum Leidwesen von Millionen Menschen.

Hauptakteur der Wissenschaft ist nach Popper der kritische und kreative Mensch. Er formuliert ein Problem und entwickelt Hypothesen, die der Problemlösung dienlich sein können. Diese Hypothesen müssen gedanklich und im realen Experiment auf ihre Richtigkeit und Eignung zur Problemlösung getestet werden. Die Ergebnisse führen zu einer Bestätigung, Verbesserung oder zum Verwerfen der Theorie. Diese Vorgehensweise ist – kybernetisch betrachtet – geeignet, sowohl auf naturwissenschaftliche Aufgaben als auch auf ökonomische und gesamtgesellschaftliche Fragestellungen angewandt zu werden.

¹ Prof. Dr.-Ing. Nicolas P. Sokianos ist Leiter des MSc Studienganges *International Technology Transfer Management* in der University of Applied Sciences TFH in Berlin.

Die offene Gesellschaft

Nach Popper's Theorie ist die offene Gesellschaft dynamisch, entwicklungs- und lernfähig, akzeptiert Kritik und erlaubt eine Abwahl der Machthaber. Die propagierte Utopie vom idealen Staat, der in der Zukunft das ultimative Glück hervorbringen wird, falsifiziert Popper und entlarvt die Missachtung der Rechte des Individuums als totalitäre Anmaßung und Exzess. Popper setzt sich ein für ein „piecemeal engineering“, eine konkrete, schrittweise Beseitigung von Missständen.

Die Demokratie sieht Popper als einen Weg, den Rechtsstaat zu verteidigen. Er stuft folgenden Satz von Perikles an Thukidides als sehr wichtig ein: „Obwohl nur wenige Menschen fähig sind, einen gesellschaftspolitischen Plan zu entwerfen, so können alle darüber ein Urteil fällen.“ Aus diesem Grund sollte Platon's Frage „Wer sollte herrschen?“ durch die Frage ersetzt werden „Wie können Bürger von unfähigen oder böswilligen Herrschern (Regierungen) befreit werden?“

Die Lehre von Popper hat eine beachtliche Resonanz gefunden und sie wirkt immer noch, vermutlich weil sie sich pragmatisch den menschlichen Grundwerten verpflichtet fühlt und somit totalitäre Systeme und Verfahrensweisen grundsätzlich verwirft. Konsequenterweise hat Popper zum militärischen Eingreifen im ehemaligen Jugoslawien – angesichts der ethnischen Säuberungen – aufgerufen.

Im zusammengebrochenen Ostblock wurde Popper's „offene Gesellschaft“ von der Opposition im Untergrund beachtet. Seine 1957 erschienene Auseinandersetzung mit Marx² entlarvt die angeblich geschichtliche Notwendigkeit zum Kommunismus als Glaubensfrage, die unter einer wissenschaftlichen Falsifikation zusammenbricht.

George Soros, der Spekulant, der gegen die Bank of England und das englische Pfund gesetzt und ein Vermögen gemacht hat, hat eine Stiftung mit dem Namen Open Society³ gegründet und stellt jährlich mehrere hundert Millionen Dollar im Geiste Poppers zur Verfügung.

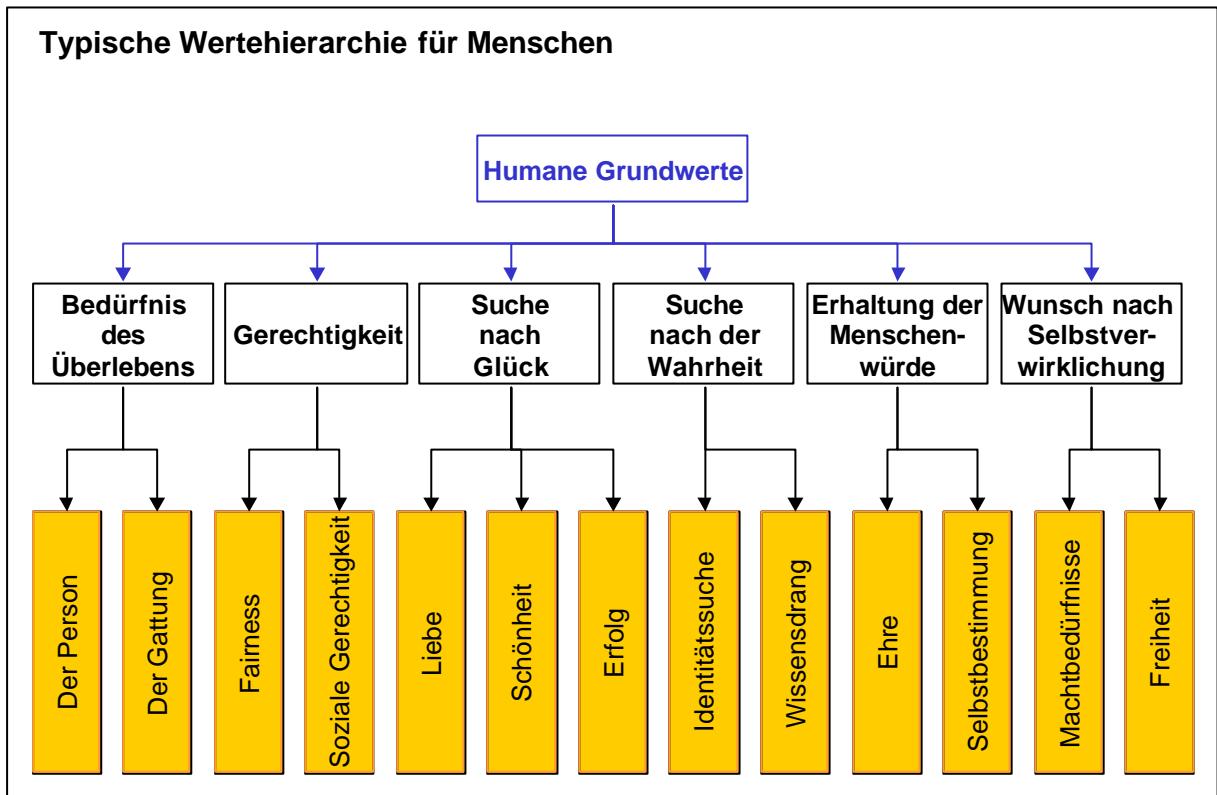
Beachtet wurde Popper in Deutschland in den 70er Jahren durch die SPD und speziell Helmut Schmidt, während die 68er ihn z.T. abgelehnt haben.

² „Das Elend des Historizismus“

³ <http://www.soros.org>

Selbstbestimmung als humaner Wert

Obwohl eine typische Wertehierarchie für Menschen kaum allgemeingültig definiert werden kann, soll an dieser Stelle ein Entwurf entstehen, auf den sich die weiteren Überlegungen stützen⁴.



Der Wunsch nach Selbstverwirklichung und das Bedürfnis nach Freiheit führen zu dem Begriff der Selbstbestimmung.

These: Selbstbestimmung gelingt besser in einer offenen Gesellschaft als in einer geschlossenen, dies gilt für die Mehrheit, jedoch nicht für die Oligarchen, die es sowohl in offenen als auch in geschlossenen Gesellschaften gibt. Die Rechte des einzelnen Bürgers sind in der offenen Gesellschaft zweifellos besser geschützt als in geschlossenen Systemen. Es stellt sich die Frage, ob offene Systeme und Organisationen nur Vorteile und geschlossene nur Nachteile haben.

⁴ Sokianos, 1981, S.101

Die Antwort soll eine Gegenüberstellung der jeweiligen Werte ermöglichen⁵:

Werte der geschlossenen Organisation	Grundannahmen	Werte der offenen Organisation
Stabilität, Vorausschaubarkeit	A. Die antropologische Dimension	Hoffnung, Innovation
Harmonie, Konsens	1. Der Mensch ist Objekt ? Subjekt	Pluralität
Elite, Hierarchie	B. Die soziale Dimension 2. Vorherrschend ist Interessen- ? Interessen- homogenität heterogenität	Chancengleichheit
Sicherheit, Ordnung	3. Die Menschen sind ungleichwertig ? gleichwertig 4. Schutzbedürftig ist das Kollektiv ? der Einzelne	Individualität, Autonomie
Orientierung, Sinn	C. Die erkenntnistheoretische Dimension 5. Erkenntnis ist irrtumsfrei ? irrtumsbehaftet	Toleranz, Lernen

Stabilität, Elite und Hierarchie sowie Sicherheit und Ordnung sind vorhandene Werte in geschlossenen Organisationen, schutzbedürftig ist allerdings dort das Kollektiv, nicht das Individuum und das nur, solange die Amtsautorität nicht gefährdet wird.

Daraus leiten sich potentielle und tatsächliche Feinde der selbstbestimmten Gesellschaft ab, die im folgenden näher betrachtet werden.

⁵ aus „Wertemuster und basic assumptions der offenen und der geschlossenen Organisation“, Gebert & Boerner, 1995, S. 22

Feinde der selbstbestimmten Gesellschaft

Die Überschrift dieses Abschnittes suggeriert, dass es Freunde der selbstbestimmten Gesellschaft gibt. Die gibt es, sie leiten sich aus den vorher vorgestellten humanen Grundwerten ab. Gleichwohl hat die Selbstbestimmung Kosten, die der Mensch bewusst oder unbewusst, da er meist rational handelt, beachtet.

Exemplarisch seien hier einige Beispiele genannt:

- ? Das Verlassen von geordneten und geschützten Arbeitsverhältnissen durch Kündigung des Arbeitsplatzes in einem (hierarchisch geprägten und geführten) Unternehmen, um selbstständig zu werden und somit mehr Freiheit genießen zu können, ist kein Weg, den viele gehen möchten, trotz Förderung durch den Staat.
- ? Sich selber diszipliniert führen müssen ist Arbeit, die sonst ein Vorgesetzter wahrnimmt (Platon meinte, dass jeder einen Vorgesetzten Führer braucht ...).
- ? Die Stabilität und Vorausschaubarkeit für die Bürger der ehemaligen DDR wird von vielen heute schmerzlich vermisst.
- ? Mit der Selbstbestimmung geht auch Verantwortung einher und sie kann eine große Last sein, eine die nicht gern getragen wird.
„Der Täter (Subjekt im offenen System) muss für seine Tat antworten: er wird für deren Folgen verantwortlich gehalten und gegebenenfalls haftbar gemacht.“⁶

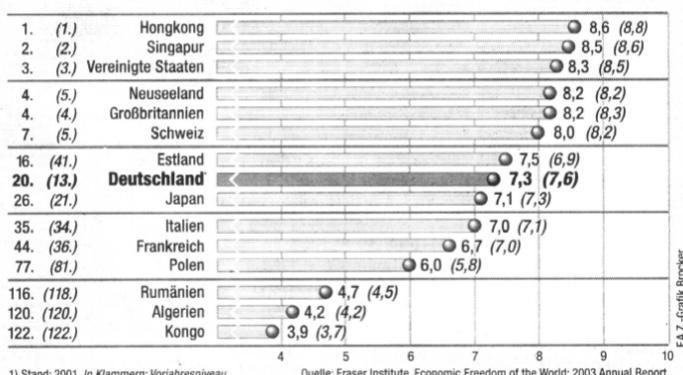
Potentieller „Feind“ der Selbstbestimmung Nr. 1: Das Individuum selber, wir selber!

Die aktuelle Diskussion um die Einführung einer Bürgerversicherung (für alle, zwangsweise), oder um die Eliteuniversitäten (im besten planwirtschaftlichen Geist) lassen den potentiellen Feind Nr. 2 sichtbar werden:

Die regierenden Autoritäten, die eine Selbstbestimmung im Globalen befürworten aber im Konkreten unterminieren und sich dabei auf eine gern planwirtschaftlich geschützte Bevölkerung stützen können (gemeint sind nicht nur Bürger der ehemaligen DDR, sondern auch Bürger der ehemaligen BRD.). Der Anteil des staatlich kontrollierten BIP liegt in Deutschland bei 50%!

Index der wirtschaftlichen Freiheit

Länder-Rangliste, Skala von 0 (Minimum) bis 10 Punkte (Maximum)¹⁾



1) Stand: 2001. In Klammern: Vorjahresniveau.

Quelle: Fraser Institute, Economic Freedom of the World: 2003 Annual Report

⁶ Hans Jonas, S. 172

Der „Economic Freedom Report“, herausgegeben vom kanadischen Fraser Institut, hat in seinem jüngsten Report Deutschland in der Rangliste von 123 Ländern von Platz 13 auf Platz 20 zurückgestuft. „Während Deutschland nach wie vor mit stabilem Geld (Rang 12 von 123) und einem vergleichsweise verlässlichen Rechtswesen (Rang 10) aufwarten kann, haben sich alle anderen Komponenten verschlechtert. Der Staatseinfluss auf die Wirtschaft ist so groß, dass Deutschland diesbezüglich nur Rang 107 erreicht“⁷.

Potentieller Feind Nr. 3: Der Vorgesetzte im Unternehmen, der eine Aufgabe delegiert aber die Kompetenz und die Mittel, um sie zu erledigen, nicht aus der Hand lässt.⁸

Potentieller Feind Nr. 4: Einparteien-Systeme, die noch heutzutage jegliche Opposition unterbinden und gleichzeitig eine hohe wirtschaftliche Dynamik entfachen. Der größte und prominenteste Vertreter dieser Gattung ist die Regierung der Volksrepublik China; sie hat – historisch gesehen – viele Schritte zur Selbstbestimmung zugelassen aber nicht den zur freien politischen Betätigung. Die Demonstrationen in Hongkong im Januar 2004 können als Vorbote einer wachsenden und zunehmend selbstbewussten Bevölkerung gewertet werden.

Die Liste der potentiellen Feinde der Selbstbestimmung lässt sich fortsetzen!

Ausblick

Nach dem Zusammenbruch des Ostblocks hatte es zeitweise den Anschein, als ob sich die offene Gesellschaft endgültig durchgesetzt hätte. Dieses Bild ist trügerisch. Durch die Infiltration und Indoktrination des alten Gedankenguts, findet eine Erosion innerhalb der offenen Gesellschaft statt und greift die Selbstbestimmung des Individuums subtil aber systematisch an. Nach Rudi Dutschke ist der „Lange Marsch durch die Institutionen“ die neue Herausforderung für die Feinde der selbstbestimmten Gesellschaft. Die Gefahr ist nicht virtuell, sie ist real. Und nicht nur in Deutschland.

Berlin, Januar 2004

Literatur

- ? Jonas, Hans (1979,2003); „Das Prinzip Verantwortung“; Suhrkamp; Frankfurt am Main
- ? Sprenger, Reinhard (2002); „Das Prinzip Selbstverantwortung“; Campus; Frankfurt am Main
- ? Sokianos, Nicolas (1981); „Die Zielanalyse als ein Instrument des Konfliktmanagements“; Dunker und Humblot; Berlin
- ? Popper, Karl (1980, 6. Auflage); UTB Franke; Tübingen
- ? Morgenstern, Martin und Zimmer, Robert; Karl Popper (2002); D+V
- ? Fraser Institute (2003); „Economic Freedom of the World“; Annual Report

⁷ F.A.Z vom 10.7.2003

⁸ Sprenger, S. 170